**Budapestre vonatkozó ujságcikkek**

Szerző: Y. P.-r.

Cím: Budapester Gassen u. Plätze Ferdinandsbrücke u. Umgebung

Forrás: Neues Pester Journal

Bp | 1923. 3. 12. | | (Ol

(Hely) | (Idő) | (Köt. v. füz.)

Osztályozás

Tárgy 725.092.1

Hely

Idő 1923

Személy

# Budapester Gassen und Plätze.

## Ferdinandsbrücke und Umgebung. — Waitznerstraße, Lehelgasse.

Nehmen wir eine ältere, doch nicht ganz alte Karte Budapests, z. B. eine aus dem Jahre 1870, in Augenschein und werfen wir auf die zwischen Berlinerplatz und Ferdinandsbrücke gelegene Partie einen Blick, so erhalten wir einen Begriff von der imponierenden Entwicklung unserer Hauptstadt im letzten halben Jahrhundert. Wir sehen wohl den „Bahnhof der südöstlichen Staatseisenbahn", aber hinter und neben ihm soviel wie nichts. Rechts sind die Podmaniczkygasse und ihre Parallelgassen schon angelegt, aber fast noch vollständig unbebaut, links zieht sich der Waitzner Damm längs der „Waitzner Poststraße" hin: weit und breit ist kein Haus zu sehen bis zur „kleinen Bierhalle", damals — so bescheiden waren unsere Altvorderen — ein beliebter Ausflugsort; weiterhin rechts und links Küchen- und andere Gärten. Wie hat sich das alles im Laufe von fünf Jahrzehnten geändert! Ein ganzer Stadtteil von großstädtischen Allüren ist entstanden, große Zinspalais, weiterhin Fabriken, und der einst so kleine Bahnhof hat sich zu einem Eisenbahnpark von riesigen Dimensionen (448,725 Quadratmeter mit einem Schienengeleise von 57,833 Meter Länge) entwickelt. Angesichts der heutigen Valutenverhältnisse ist es von Interesse, daß der Bau der ganzen Bahnhofsanlage samt der Ferdinandsbrücke alles in allem 8 Millionen Kronen gekostet hat! Heute ist auch die Podmaniczkygasse und sind ihre Nebengassen ausgebaut und bilden einen dichtbevölkerten Stadtteil. Diese zwei Stadtteile sind durch den Bahnhof, sein Schienennetz und seine Magazine und sonstigen Bauten von einander scharf getrennt und vor einem Menschenalter noch konnten sie miteinander nur auf großen Umwegen verkehren.

Diesem Uebelstand wurde in doppelter Weise abgeholfen, durch die den Bahnkörper überwölbende Eisenbahnbrücke, die von der Waitznerstraße, beziehungsweise dem Ferdinandsplatz zur Podmaniczkygasse führt und durch den niedrigen, dumpfen, engen Tunnel, der sich von der Lehelgasse gleichfalls nach der Podmaniczkygasse erstreckt, wo er in die Achse der Bajzagasse mündet. Er vermittelt hauptsächlich den Verkehr nach dem Lehelplatz, der sich zu einem der wichtigsten Marktplätze Budapests entwickelt hat und für die Approvisionierung des Leopoldstädter und Theresienstädter Extravillans von größter Bedeutung ist. Zum Spazierengehen ist er allerdings nicht geeignet und wer ihn meiden kann — denn er ist recht unheimlich — tut es. Dafür ist die Ferdinandsbrücke ein beliebter Korso der Bevölkerung jener Gegend. Besonders die Kinder vergnügen sich an den unter ihnen dahin sausenden Eisenbahnzügen. Namentlich an Sonn- und Feiertagen herrscht auf dieser Brücke ein überaus reger Verkehr. Brücke und Tunnel sind von den kön. ung. Staatsbahnen gebaut worden. Benannt ist die Brücke und der ihr vorgelegene dreieckige Platz nach König Ferdinand V., dem Nachfolger des Königs Franz I. und Vorgänger Franz Josefs I., zu dessen Gunsten er bekanntlich im Jahre 1848 abdankte.

Die Waitznerstraße (vor der Umtaufe des Waitzner Boulevards auf Kaiser Wilhelmstraße hieß sie äußere Waitznerstraße, noch früher — wie schon erwähnt — Waitzner Poststraße) zieht sich vom Westbahnhof bis nach Neupest; sie ist eine der längsten Straßen Budapests und hat eine Länge von fast sechs Kilometern. Sie ist heute fast vollständig ausgebaut und bildet das Fabriksviertel der Hauptstadt, dem sich Arbeitermassenquartiere anschließen. Zwei bedeutsame soziale Institutionen — selbstverständlich aus der jetzt verfemten liberalen Aera stammend — befinden sich auf der Waitznerstraße: an der Ecke der Vággasse das Volkshaus mit Beschäftigungswerkstätte, Volksküche, Kinderheim, Nachtasyl, Volksbibliothek und Lesesaal usw. und an der Ecke der Arenastraße das Volkshotel mit nahezu 400 Schlafstellen für Männer, Badelokalitäten, Lesesaal, ärztlicher Ordinationsstelle, Barbierstube, Schneider- und Schusterwerkstätte usw. Auch ein Werkstättenhaus befindet sich auf der Waitznerstraße. Die Waitznerstraße endet beim Ujpester Winterhafen und der Ganz-Danubiusschen großen Schiffswerftanlage. Sie weist 205 Hausnummern auf und hat etwa 5000 Bewohner.

Die Lehelgasse, die sich vom Ferdinandsplatz bis zum Hungaringring erstreckt, ist eine Gasse der Zukunft: sie wird dereinst eine der belebtesten Gassen Budapests sein. Heute weist sie noch riesige unbebaute Flächen auf; sobald die Bautätigkeit wieder einsetzt, wird sie sicherlich rasch ausgebaut werden. Sie ist von beträchtlicher Breite, in gesunder Lage, und eignet sich so recht für Zinsgebäude, besonders für Arbeiterwohnungen. Heute hat sie trotz ihrer ziemlichen Länge nicht ganz 50 Hausnummern. Mehrere ziemlich ausgedehnte Kasernen befinden sich in der Gasse. Lehelgasse und Lehelplatz sind nach dem sagenumrankten Stammfürsten Lehel benannt, einem der „sieben Magyaren" Hét magyar oder nach alter Schreibung Hetumoger, die mit Árpád an der Spitze die Magyaren nach Ungarn hereinführten; das berühmte Hifthorn, das nach ihm benannt ist und in Zászberény aufbewahrt wird — mit diesem soll Lehel das Signal zum entscheidenden Angriff auf Zalán gegeben haben und die Krümmung des Hifthorns soll damals entstanden sein, als Lehel mit ihm den Kaiser Konrad erschlug —, ist erwiesenermaßen eine spätere byzantinische Arbeit und Lehel war nicht in der Lage, seine Heldentaten mit einer Produktion auf diesem Instrument einzuleiten.

*

Ein aufmerksamer Leser der Gassenartikel macht mich aufmerksam, daß aus den „Gassen der Frauen" die Bulyovßkygasse ausgelassen wurde. Der Herr Einsender hat recht, aber es hat auch andere Bulyovßkys gegeben, als die berühmte Schauspielerin Lilla Bulyovßky, und die Gasse sollte, damit kein Zweifel obwalte, Lilla Bulyovßkygasse heißen.

J. P—r.